

Ein Negrino der Bergeidechse

(Lacerta vivipara)

aus den Schladminger Tauern

Von

Rudolf MALKMUS

Während Totalmelanismus bei der Zauneidechse (*Lacerta agilis*) sehr singular auftritt (PETZOLD 1972), scheint er bei der Bergeidechse (*Lacerta vivipara*) häufiger zu sein (KNAUER 1905; MERTENS 1947; GISLEN & KAURI 1959; SMITH 1969; PETZOLD 1972).

Am 9. August 1975 fand ich am östlich der Preintaler Hütte/Schladminger Tauern aufragenden SSW-Hang des Schneiderkogels (2328 m) in 1680 m Höhe ein hochträchtiges Weibchen von *Lacerta vivipara*. Es sonnte sich auf einer flechtenbedeckten Urgesteinsplatte an einem steilen, stufigen Hang. Die Verebnungen bildeten verseggte, anmoorige Becken, die Steilstufen waren teils mit von *Juniperus communis alpina* umwucherten Felsblöcken, Farnnestern und den letzten, windgeschorenen, vereinzelt stehenden Lärchen und Fichten besiedelt: Übergangsbereich der obersten Baumgrenze zur lückigen Zwergstrauchvegetation.

Die in der Regel gelbe bis orangefarbene Unterseite des Tieres bestand von der Schnauzen- bis zur Schwanzspitze ausnahmslos aus tiefschwarz glänzenden Schildchen, ebenso die gesamte Kopfbeschilderung. Die kleinen Plättchen der Oberseite und Flanken erschienen in matterem graphitschwarz, welches so weit aufgelichtet war, daß 3 tiefschwarze Längspunktreihen deutlich erkennbar waren: eine der Vertebralzone folgende vom Occipitalschild bis zum Schwanz; zwei weitere jeweils hinter der Ohröffnung beginnend entlang der Flanken, um sich noch vor Erreichen des Schwanzansatzes zu verlieren.

Diese Farbbeschreibung ist nahezu identisch mit der melanotischer Zauneidechsen, wie sie SCHREITMÜLLER (1924) und PETZOLD (1972) ge-

ben.

Dieser Farb aberration kommt jedoch kein eigener systematischer Status zu. Sie ist nur auf eine Melanophorenanhäufung im Rahmen des farblichen Polymorphismus dieser nicht in Subspecies aufgegliederten Art zurückzuführen (MERTENS & WERMUTH 1960).

Die ökologische Bedeutung, die in solcher Schwarzfärbung zu sehen ist, ist nach wie vor umstritten. Es fällt allerdings auf, daß die Tendenz zu einer allgemeinen Verdüsterung des Farbkleides bei ganzen Populationsgruppen der Bergeidechse im Hochgebirge ebenso wie in moorigen Gebieten zu beobachten ist.

Die Erwärmung des Tieres wird durch die Dunkelfärbung unterstützt, was auch in mikroklimatisch günstig gelegenen ökologischen Nischen (windgeschützte Orte mit wärmespeicherndem Untergrund bei optimaler Sonneneinstrahlung) des Hochgebirges mit ihren allgemein niederen Jahresdurchschnittswerten der Lufttemperatur von Bedeutung ist. Der in solchen Höhen extrem große Einstrahlungswert der Sonne erwärmt zwar dunkle Flächen, besonders bei entsprechender Reliefneigung, äußerst stark, so daß die darüberliegenden Luftschichten erstaunlich hohe Temperaturen erreichen, doch ist eine optimale Ausnutzung solch günstiger Verhältnisse in den "Strahlungsnischen" nötig und durch die Dunkelfärbung offenbar am besten gewährleistet, da häufige Nebelbildung und Niederschlagstätigkeit diese Faktoren in ihrer Wirkungsdauer einschränken. Schon auf feuchten oder nassen Moorböden verschlechtert sich das Mikroklima für wärmebedürftige Tiere beachtlich, da durch Verdunstung der Erwärmungseffekt stark

gehemmt wird. Solche Flächen werden von den Echsen auch nur als Fortbewegungsraum (Flucht, Beuteerwerb, Ortswechsel), nicht aber als Ruhezonen verwendet.

Die Tendenz einer weltweit zu beobachtenden vermehrten Dunkelpigmentierung bei Tieren unterschiedlicher Klassen unter kühl-feuchten Klimaverhältnissen - solche weisen auch die Alpen auf - läßt wohl darauf schließen, daß es sich hier um eine klimabedingte Anpassungserscheinung mit positivem Selektionswert handelt. Mit solchen Klimaten ist, soweit es die edaphischen Verhältnisse erlauben, sehr häufig die Ausbildung dunkler mooriger Böden verbunden. Einem farblich daran angepaßtem Kleid kommen sicher auch kryptische Eigenschaften zu.

Vielleicht dient die durch Melanismus gesteigerte mögliche Wärmeabsorption auch dazu, die Eireife dieser ovoviviparen Echse im mütterlichen Organismus zeitlich zu raffen. In diesem Zusammenhang könnte möglicherweise SMITH'S (1969) Bemerkung "Melanismus is not uncommon in this species. It is said to be more frequent in the female than in the male" gesehen werden. Ein Nachweis hierfür in Zusammenhang mit populationsstatistischen Untersuchungen steht noch aus.

LITERATUR

- GISLEN, R. & KAURI, H.
Zoogeography of the Swedish
amphibians and reptiles.
Stockholm 1959
- KNAUER, F. Das Leben unserer heimischen
Lurche. Dresden 1905
- MERTENS, R. Die Lurche und Kriechtiere
des Rhein-Main-Gebietes.
Frankfurt/M. 1947
- " Wie entstand das dunkle
Farbkleid der Inseleidechen-
sen? Die Umschau in Wissen-
schaft und Technik, Heft 6:
180-192 1963
- MERTENS, R. & WERMUTH, H.
Die Amphibien und Reptilien
Europas. Frankfurt/M. 1960
- PETZOLD, H.G. Eine total-melanotische
Zauneidechse (*Lacerta agi-
lis*) aus dem Raum Berlin. -
Salamandra 8: 123-127; 1972
- SCHREITMÜLLER, W. Nochmals melanotische
Zauneidechsen (*Lacerta agi-
lis*). - Arch. Naturgesch.,
Abt. A, 90: 111-112; 1924
- SMITH, M. The British amphibians and
reptiles. London 1969

Anschrift des Verfassers:

Rudolf Malkmus

Bayernstraße 13

8776 Heigenbrücken

Z.Zt.: Av. General Norton de Matos

Escola Alema

LISBOA 4 - PORTUGAL

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Nachrichten des Naturwissenschaftlichen Museums der Stadt Aschaffenburg](#)

Jahr/Year: 1976

Band/Volume: [84_1976](#)

Autor(en)/Author(s): Malkmus Rudolf

Artikel/Article: [Ein Negrino der Bergeidechse \(*Lacerta vivipara*\) aus den Schladminger Tauern 11-16](#)